



Unsere Mission
Menschlichkeit

Innere Mission München

Hilfe im Alter
Beruf und Bildung
Evangelisches Hilfswerk
diakonia

Pädagogische Konzeption

Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	3
2.	Geschichte, Entstehung und Umfeld der Kindertageseinrichtung	4
3.	Pädagogische Orientierung	4
3.1	Das Bild vom Kind	4
3.2	Pädagogische Schwerpunkte der Kindertageseinrichtung	5
3.3	Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen	6
3.4	Evangelisches Profil	6
3.5	Gender / Geschlechtersensible Erziehung	6
3.6	Interkulturelle Erziehung	6
3.7	Inklusive Erziehung	7
4.	Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplan	8
4.1	Basiskompetenzen	8
4.2	Bildungsbereiche	8
4.3	Partizipation	11
5.	Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit	11
5.1	Eingewöhnung	11
5.2	Förderung von Kindern unter drei Jahren	11
5.3	Förderung sozial benachteiligter Kinder	12
5.4	Kleine Altersmischung	13
5.5	Dokumentation	14
5.6	Beobachtungsmethode	15
6.	Einrichtungsorganisation	15
6.1	Personal und Gebäude	15
6.2	Ausfallmanagement	16
6.3	Öffnungszeiten / Beiträge	16
6.4	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	16
6.5	Tagesablauf	17
6.6	Ernährungs- und Hygienekonzept	18
7.	Zusammenarbeit	19
7.1	Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	19
7.2	Zusammenarbeit mit Institutionen	20
8.	Qualitätsmanagement	20
8.1	Kinderschutz § 8a SGB VIII / Ablaufschema	20
8.2	Qualitätssicherung	20
8.3	Beschwerdemanagement	21
8.4	Gesetzliche Grundlagen	22
9.	Anhang	23
9.2	Organigramm	23
9.3	Leitbild	24
9.4	Beiträge	25
9.5	Impressum	26

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin,
lieber Leser,

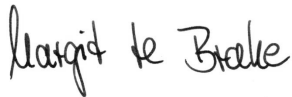
wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und ist das Ergebnis unserer langjähriger pädagogischen Erfahrung. Dem Team der Einrichtung gilt hier für ihr Engagement und ihre Arbeit mein besonderer Dank.

Die vorliegende Konzeption erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen¹, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake
Abteilungsleiterin

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und auf Grund der Tatsache, dass in unseren Kindertageseinrichtungen die Bildungs- und Erziehungsarbeit hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird, verwenden wir im gesamten Text die weibliche Form, männliche Personen sollen sich jedoch ebenfalls angesprochen fühlen.

2. Geschichte, Entstehung und Umfeld der Kindertageseinrichtung

Unser Haus für Kinder wurde am 11. September 2006 eröffnet.

Träger / Rechtsträger

Rechtsträger unserer Einrichtung ist die:
Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V.
Landshuter Allee 40
80637 München
Fachabteilung Kindertagesbetreuung

Zielgruppe

In unserem Haus für Kinder betreuen wir Kinder im Alter von neun Wochen bis zur Einschulung aus dem regionalen Umfeld der Einrichtung.

Bedarfssituation

Da die Messestadt ein seit den 1990er Jahren neu entstandener Stadtteil ist, werden viele Betreuungsangebote für Kinder benötigt. Hier wohnen junge Familien vieler verschiedener Nationalitäten. Der Stadtteil ist familienfreundlich geplant mit verkehrsberuhigten Straßen, vielen Fußgänger- und Fahrradwegen sowie dem großen Park mit See und Rodelhügel. In der heutigen Gesellschaft gibt es verschiedenen Familienformen: Vater-Mutter-Kind-Familien oder Alleinerziehende, Patch-Work-Familien, Familien mit und ohne Migrationshintergrund, reiche und arme Familien. Wir versuchen der Vielfalt der Familien gerecht zu werden, in dem wir in unserer Kindertageseinrichtung die einzigartigen Entwicklungsverläufe der Kinder mit ihren Stärken und Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellen. Wir heißen Verschiedenheit willkommen und bemühen uns, in freundlicher Unterschiedenheit miteinander umzugehen. Die Kinder können in unserer Kindertageseinrichtung achtsames Zusammenleben erleben, durch das sie Dazugehörigkeit, Gemeinschaft und Verantwortung lernen.

3. Pädagogische Orientierung

3.1 Das Bild vom Kind

Von Geburt an gestalten Kinder ihre Entwicklung selbst aktiv mit. Die ersten Lebensjahre sind die entwicklungsreichsten und lernintensivsten. Die Neugierde, der Erkundungs- und Forscherdrang der Kinder sind groß. Dabei verläuft ihre Entwicklung individuell. Somit entwickelt das Kind eine eigene Persönlichkeit.

Nach dem pädagogischen Konzept von Jean Piaget („ko-konstruktiver Ansatz“) haben Kinder ein Recht auf bestmögliche Bildung. Lernen wird gemeinsam konstruiert, das heißt es vollzieht sich in sozialen Zusammenhängen zwischen Kindern und Erwachsenen. Die Entwicklung von Basiskompetenzen steht im Mittelpunkt erzieherischen Wirkens.

Unser Ausgangspunkt: Das Verhalten des Kindes ist von Neugier geprägt.

In unserer Einrichtung bekommen alle Kinder die Möglichkeit, die Themen und Materialien für die sie sich interessieren, zu bearbeiten. Wir sehen die Kinder als aktive Mitgestalter ihres Verstehens. Sie können ihre Bedürfnisse äußern und die Erzieherinnen gehen auf diese Bedürfnisse ein. Beim täglichen Morgenkreis können die Kinder vorschlagen und mitentscheiden, welche Spiele an diesem Tag gespielt werden. Themen sind auch Ausflüge, Projekte, Bastelideen und Wochenplanungen. Ziel ist es dabei, die Fähigkeit zur Kommunikation zu verbessern, demokratische Entscheidungen zu treffen und den Tagesablauf aktiv mitzugestalten. Kinderkonferenzen finden zu wichtigen Anlässen, z.B. der Wahl des Gruppennamens statt. Außerdem gibt es Abstimmungen zur Gestaltung von Festen.

Des Weiteren arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, den Stärken und der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien. Unter anderem werden konkrete Alltagssituationen aufgegriffen und den Kindern dabei Möglichkeiten aufgezeigt, daraus selbständig Erfahrungen zu sammeln, zu experimentieren, Misserfolg oder Erfolg zu erleben.

Es bedeutet auch, spontan auf konkrete Situationen zu reagieren und den Kindern konkrete Lernerlebnisse zu ermöglichen.

Unser Ausgangspunkt: Wir nehmen die aktuelle Situation bewusst wahr und entwickeln daraus Spielideen, Projekte und Aktionen.

3.2 Pädagogische Schwerpunkte des Kindertageseinrichtung

Lernen

Für uns ist Lernen:

- ❖ immer eine Neukonstruktion der Welt,
- ❖ ein individueller Prozess,
- ❖ situationsbezogen,
- ❖ im sozialen Zusammenhang.

Lernwerkstätten

Unsere Lernwerkstätten:

- ❖ sind eine aktive Sammlung von Ideen,
- ❖ schaffen eine themenzentrierte, einladende Lernumgebung,
- ❖ laden zum anfassen und mitmachen ein,
- ❖ geben Raum für das Lernen jedes Einzelnen in seiner Geschwindigkeit,
- ❖ sind ein Ort für das Finden und Beantworten der eigenen Fragen allein oder in der Gruppe.

Lernwerkstätten sind auf einen längeren Zeitraum von mehreren Monaten angelegt. Wir unterscheiden zwischen altersgemischten und altershomogenen Lernwerkstätten. Es werden verschiedene Wissensgebiete bearbeitet. Unsere Lernwerkstätten finden zu festen Zeiten und in festgelegten Räumen statt.

Eine Lernwerkstatt beinhaltet auch immer ganzheitliche Bildung. Es handelt sich immer um Lernen mit allen Sinnen, Lernen mit Verstand und Körper. Ganzheitliche Bildung hat seinen Schwerpunkt auf individuellem Lernen. Lernen findet durch Nachahmen und Ausprobieren statt, beispielsweise in den Bereichen Musik, Kunst und Religion.

Projektarbeit

Projekte werden in den Stammgruppen durchgeführt. Projektarbeit bietet die Möglichkeit, die Interessen aller Kinder zu berücksichtigen, denn sie geschieht altersgemischt und ermöglicht ihnen, sich aktiv mit einem Thema auseinanderzusetzen. Die Kinder haben die Chance, sich aktiv am Lernprozess zu beteiligen. Wir setzen durch Nachfragen Impulse und regen so die Weiterarbeit am Thema an. Die Erzieherin handelt als Begleiterin, sie gibt die Themen nicht vor. Die Dauer eines Projektes ist verschieden und richtet sich nach dem Interesse der Kinder. Um ein bestimmtes Projektziel zu erreichen, ist es anfänglich noch unklar, welche Wege die Gruppe geht und wie sie ans Ziel kommt. Forschergeist und Neugierde werden geweckt, viele Kenntnisse und Fertigkeiten erworben und neue Lösungswege entdeckt. Geben wir Kindern durch das Lernen in Projekten Zeit und Raum, selbstständige, neuartige Lösungswege zu finden, dann denken alle mit und ein Thema wird aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Der Weg ist das Ziel und nicht das Endprodukt!

Ziele von Projekten und Lernwerkstätten ist die Entwicklung und Stärkung der / des:

- ❖ Teamfähigkeit,
- ❖ Resilienz: Umgehen können mit herausfordernden Situationen durch positive Selbstwahrnehmung, Selbststeuerung, Überzeugung von der Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenz und angemessener Umgang mit Stress,
- ❖ Problemlösefähigkeit,
- ❖ Strategien zur Bearbeitung eines Themas,
- ❖ Sachkompetenz: Wie funktioniert was?,
- ❖ Lernmethodischen Kompetenz: erlernte Strategien auf ähnliche Sachverhalte übertragen können,
- ❖ Fähigkeit des kritischen Hinterfragens / Diskutierens / Philosophierens.

3.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Vertrauen muss Kindern von Eltern und Erzieherinnen immer wieder geschenkt werden, damit es in ihnen wachsen kann. So entstehen die Stärke und die Zuversicht, neue Herausforderungen anzunehmen und gemeinsam mit anderen nach Lösungen zu suchen. Deshalb ist es für uns wichtig, für die Kinder eine zuverlässige und sichere Bezugsperson darzustellen und somit die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder positiv zu beeinflussen.

Die Erzieherinnen respektieren die Kinder und deren Meinungen, Ideen und Gefühle. Sie organisieren, geben Anregungen und bieten ihre Mithilfe an. Sie verstehen die Aktivitäten der Kinder und entwickeln aus diesem Verständnis entwicklungsfördernde Angebote.

3.4 Evangelisches Profil

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung dar.

„Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (s. Anhang 9.3). Im Sinne des Leitbildes für Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München, „Hilfe im Leben“, bedeutet dies

- ❖ Kinder Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen;
- ❖ jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen;
- ❖ die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen;
- ❖ die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren;
- ❖ die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur;
- ❖ klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen;
- ❖ Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein;
- ❖ Eltern als Partner zu begegnen.

3.5 Gender / Geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weiblich Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet. So erleben die Kinder wie der männliche Erzieher sich die Aufgaben gleichberechtigt mit den weiblichen Erzieherinnen teilt. Sie erleben, dass die Hausmeisterin Alltagsgegenstände repariert sowie Haus und Garten in Stand hält. Im Rollenspiel-Raum können sich Jungen und Mädchen in allen Rollen ausprobieren und verkleiden: als Prinzen und Prinzessinnen, Polizistinnen und Polizisten usw. Im Freispiel spielen Jungen und Mädchen gemeinsam mit Puppen oder bauen hohe Türme mit Bauklötzen. Alle Kinder lernen Hausarbeiten wie backen, kochen, Tischdecken und fegen.

3.6 Interkulturelle Erziehung

Die Messestadt ist erst seit Ende der 1990er Jahre als Stadtteil entstanden. Hier leben vor allem junge Familien aller Kulturen und Nationalitäten. Für viele Kinder ist es selbstverständlich, dass sie zwei- oder dreisprachig aufwachsen.

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse, andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in verschiedenen Ländern, Kulturen und Religionen. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft, der Herkunft ihrer Eltern und Großeltern. Sie reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (s. BayBEP, S. 141). Das Team der Kindertageseinrichtung ist multikulturell zusammengesetzt. Viele Kolleginnen haben selbst Migrationshintergrund oder haben mehrere Monate in einem anderen Land gelebt. Sie sprechen neben Deutsch noch eine oder mehrere Sprachen fließend. Im Gruppenalltag erleben die Kinder, wie man sich in verschiedenen Sprachen begrüßen kann. Wir backen und kochen Essen aus verschiedenen Kulturen. Spielerisch lernen sie andere Schriften kennen (z.B. chinesische oder arabische Buchstaben). Im Rahmen von Projekten erstellen wir z.B. eine Weltkarte mit Orten, wo die Großeltern der Kinder leben oder schicken Postkarten an Familienangehörige, die nicht in München leben.

3.7 Inklusive Erziehung

„Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (s. Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir vermitteln den Kindern, was Respekt und Wertschätzung bedeutet. Sie erleben ihre Gruppe als eine Gemeinschaft, in der sie sich zugehörig fühlen können. Zum Beispiel lernen die Kinder, dass man andere nicht auslacht, abwertet oder vom Spielen ausgrenzt. Schüchtere Kinder werden im Morgenkreis oder beim Spielen nicht bloßgestellt, sondern lernen, nach und nach Vertrauen zu schöpfen und aus sich herauszugehen. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig, z.B. beim An- und Ausziehen oder Reißverschluss-Schließen. Die Kinder werden ermutigt, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. Leitbild). In unserer Kindertageseinrichtung werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31).

Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

Für Kinder mit Behinderung oder Kinder mit besonderem Förderbedarf besteht die Möglichkeit, in unserer Kindertageseinrichtung betreut zu werden. Hierzu gibt es spezielle Aufnahme- und Antragsverfahren für integrative Plätze. Bei Anfrage durch Eltern, das Jugendamt oder andere Fachstellen werden die einzelnen Schritte zur Aufnahme erläutert.

4. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

In der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung werden die Grundsätze und Ziele der Bildungs- und Erziehungsarbeit gemäß dem „Bayrischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten“ (BayKiBiG) und des „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans“ (BEP) zugrunde gelegt. Die Mitarbeiterinnen bilden und erziehen die Kinder ganzheitlich und wirken auf ihre Integrationsfähigkeit hin. Der Entwicklungsverlauf des Kindes wird beachtet. Sie unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Sie vermitteln zusammen mit den Eltern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen, zum Beispiel positives Selbstwertgefühl, Problemlösungsfähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

4.1 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Im Folgenden wird dargestellt, welche Kompetenzen gefördert werden.

Personale Kompetenz

Zur Personalen Kompetenz zählt die Selbstwahrnehmung, die motivationale Kompetenz, die geistige Kompetenz und die körperliche Kompetenz. In unseren Projekten fördern wir die personale Kompetenz, da die Kinder die Themen und Arbeitsweisen selbst bestimmen können.

Durch die Präsentation und Dokumentation der geleisteten Arbeit, wird diese wertgeschätzt und bestätigt, dadurch wird ein positives Selbstwertgefühl aufgebaut. Durch die gemeinsame Planung und Organisation wird die differenzierte Wahrnehmung und Denkfähigkeit gefördert.

Sozialkompetenz

In unseren Gruppen können die Kinder Beziehungen zu Anderen herstellen und lernen sich in Andere hineinzusetzen. So fördern wir die Soziale Kompetenz. Im Morgenkreis entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich angemessen auszudrücken und Gesprächsregeln einzuhalten.

Lernmethodische Kompetenz

Diese Kompetenz baut auf vielen schon genannte Kompetenzen auf, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltung, Kommunikationsfähigkeit usw.

Durch verschiedene Arten der Themenarbeit in den Projekten und Lernwerkstätten lernen die Kinder die unterschiedlichen Arten des Lernens kennen, wie durch Gespräche, Brainstorming/Wissenssammlung, Sachtexte aus Büchern und Anschauungsmaterialien.

Resilienz: Kompetenter Umgang mit Veränderung und Übergängen

Resilienz ist die Grundlage für eine positive und individuelle Entwicklung, für Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Sie hilft in schwierigen, herausfordernden Lebenslagen eine positive Entwicklung sicherzustellen. Sie unterstützt, die eigenen Kompetenzen auch unter Stress zu entfalten und positive Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Ein wichtiger Übergang ist zum Beispiel der Beginn und die Eingewöhnung des Kindes in der Kindertageseinrichtung. Ein weiterer Übergang ist der Abschied aus der Kindertageseinrichtung und die Einschulung in der Grundschule. Das Kind sowie dessen Eltern bewältigen im Zuge der verschiedenen Übergänge eine Reihe von Anforderungen die sich als Entwicklungsaufgaben verstehen lassen. Es werden neue Lebensumwelten kennengelernt, es muss der Verlust von verschiedenen Beziehungen verarbeitet werden und neue Beziehungen aufgenommen werden. Unser Ziel ist es, mit allen am Prozess beteiligten Personen, den Übergang positiv zu gestalten.

4.2 Bildungsbereiche

Künstlerisch aktive Kinder

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern zu stärken, heißt ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Greifen und Begreifen sind erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen. Kinder erfühlen und untersuchen Farben, Formen und Strukturen, bis sie mit fortschreitender Entwicklung Vorlieben und Stärken herausbilden und sich derer bewusst werden.

Die technisch perfekte Spiel- und Arbeitswelt ermöglicht immer weniger natürliche eigenhändige Erfahrungen. In unserer Kreativ-Lernwerkstatt haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Materialien und Werkzeuge zu erforschen. Sie werden mit dem Material und den Werkzeugen vertraut gemacht und können mit unserer Begleitung frei gestalten. Die offene Aufgabenstellung erlaubt die flexible Anpassung des Schwierigkeitsgrades an die eigenen Stärken und Schwächen. Sie verhindert Unter- und Überforderung und weil die individuelle Bezugsnorm als Maßstab gilt, kann jedes Kind seine persönlichen Erfolgserlebnisse feiern – es kann stolz auf sich sein.

Kinder sind die schöpferisch Tätigen, die mit ihrer Erfindungskraft in den Bildern Neues ausprobieren und sich auf entdeckende Weise neues darstellendes Wissen aneignen. Unser Malatelier, welches im Rahmen unserer Kreativlernwerkstatt stattfindet, ermöglicht den Kindern in optimaler Art und Weise ihre

bildnerischen Gestaltungsfähigkeiten und -fertigkeiten zu entwickeln. Wir bieten Raum für entdeckendes Lernen und konzentriertes Arbeiten. Die Kinder legen den in ihnen verankerten universellen Formenschatz schöpferisch frei, jeder auf seine Art und Weise, in seinem Tempo und ohne jede Belehrung und Interpretation.

Musikalische Bildung

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das Spiel mit Musik bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Der aktive Umgang mit Musik und Singen fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Das Kind erfährt Musik und Singen als Quelle der Freude und Entspannung, so wie als Aufforderung zur Bewegung und zum Tanz. Die Kinder entdecken ihre Stimme und Körperinstrumente, wie die Hände zum Klatschen oder die Füße zum Stampfen, als eigene Ausdrucksmöglichkeiten. Musik und Rhythmus sollen von den Kindern bewusst wahrgenommen werden. Die Erfahrung, dass Musik ihre Gefühlswelt beeinflussen kann, ist für Kinder sehr wichtig.

Es werden Orff- und Klanginstrumente kennen gelernt und ausprobiert.

In der Lernwerkstatt „Singkreis“ singen alle Kinder des Hauses gemeinsam bekannte Lieder und lernen neue Lieder. Auch in den Morgenkreisen, im Tagesverlauf in den Gruppen, bei Geburtstagen und Festen wird gesungen. Wichtig dabei ist, dass Kinder Spaß am Singen und Musizieren empfinden.

Bewegungs- und Gesundheitserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern, die einen natürlichen Drang und Freude daran haben, sich zu bewegen. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Mit Bewegung wird das Lernen und Begreifen der verschiedenen Ereignisse erleichtert. Die Intelligenz wird somit ausgebaut. Die Verbesserung motorischer Leistungen eines Kindes stärkt zudem sein eigenes Selbstbild, Selbstvertrauen und Unabhängigkeit. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder sehr wichtig. Wir beugen durch ausreichende Bewegung Haltungsschäden und Übergewicht vor. Wir fördern die Belastbarkeit, Ausdauer und Koordination des Körpers und die psychische Gesundheit.

Wir fördern grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für ein gesundes Verhalten bereits in den ersten Lebensjahren, z.B. durch tägliches Zähneputzen. Die Kinder werden befähigt, an der Stärkung ihrer eigenen Gesundheit selbstbestimmt mitzuwirken. Wir unterstützen die Kinder bei der Stressbewältigung, in dem sie Methoden der Entspannung kennenlernen, z.B. in der Ruhezeit.

In den altersgemischten Lernwerkstatt „Bewegungsbaustelle“ und der Lernwerkstatt „Krümeln“ für 1 bis 3-jährige Kinder schaffen wir Raum und Zeit, die Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft der Kinder zu erhalten und zu fördern. Wir stellen verschiedenste Materialien zur Verfügung, mit denen die Kinder aktiv umgehen können.

Neben den Lernwerkstätten führt jede Gruppe noch einen Sportvormittag durch. Spaß an gemeinsamer Bewegung in der Gruppe motiviert, fördert den Teamgeist, die Fairness und lehrt Rücksichtnahme. In der Freispielzeit kann die Turnhalle von den Kindern zum Rennen, Toben und Spielen genutzt werden. Auch der Garten bietet verschiedene Bewegungsmöglichkeiten mit Hügeln, Steintreppe, Klettergerüst mit Hängebrücke und Rutsche.

Mit Kindern sprechen

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Sie ist Voraussetzung für das Teilnehmen am kulturellen und gesellschaftlichen Leben, sie ist die Basis für lebenslange Bildung. Sprache entwickelt sich in der Interaktion, im Wechselgespräch.

Sie entwickelt sich ein Leben lang in der Familie, in Alltagssituationen und in Bildungseinrichtungen. Daher ist es besonders wichtig, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Wichtiger Bestandteil der Entwicklung von Sprachkompetenz ist die Fähigkeit verbaler und nonverbaler Kommunikation. Kinder erlernen die Bedeutung von Mimik, Gestik und Tonfall zu verstehen und zu entwickeln. Grundlage ist hierbei die Förderung der Freude an der Kommunikation.

Das Kind erwirbt die Fähigkeit Gefühle, Gedanken und Wünsche mit Worten auszudrücken, aber auch aktiv zuzuhören und nonverbale Signale zu reflektieren.

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, benötigen möglichst frühzeitig vielfältige sprachliche Anregungen in der deutschen Sprache. Die Wertschätzung und Akzeptanz der Muttersprache ist auch eine Voraussetzung für das Erlernen der deutschen Sprache. Dazu geben wir den Kindern Zeit und Anregungen. Sprachförderung im Alltag ist ein wichtiger Aspekt, die Kinder sprechen im Spiel mit anderen Kindern, sie unterhalten sich mit den Pädagoginnen oder berichten von Erlebnissen.

Die Pädagoginnen entwickeln eine Sprachaufmerksamkeit, die der gesamten Situation kindlicher Sprachentwicklung entgegenkommt. In erster Linie soll das Kind zum Ausprobieren angeregt und zum Experimentieren und Erfahrungen sammeln eingeladen werden. Darin werden alle Angebote mit Handlungsformen, die das Kind altersentsprechend zeigt, verkoppelt und Sprachinhalte nicht isoliert vom Tun vermittelt. Durch den Einsatz der unterschiedlichen Medien, Lieder, Spiele und Aktionen wird eine ganzheitliche Förderung der Sprache gewährleistet.

Die Kindertageseinrichtungen haben nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz den Auftrag den Entwicklungsstand aller Kinder mit dem Spracherhebungsbogen „SELDAK“ festzustellen und zu dokumentieren. Der Entwicklungsstand der Kinder, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, wird außerdem mit dem Spracherhebungsbogen „SISMIK“ festgestellt.

Zwei Jahre vor der Einschulung bietet unsere Kindertageseinrichtung eine Lernwerkstatt „Sprachförderung“ an. In einer kleinen Gruppe wird hier mit den Kindern, die deutsch als Zweitsprache sprechen oder die aus anderen Gründen Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, spielerisch der Wortschatz und die Sprachfähigkeit erweitert. Im letzten Jahr vor der Einschulung besuchen diese Kinder nach Rücksprache mit den Eltern ein Mal pro Woche den „Vorkurs Deutsch 240“ in der Astrid-Lindgren-Schule. Es finden regelmäßige Austausch-Gespräche zwischen der Grundschullehrerin und der Kita-Leitung bezüglich der Sprachentwicklung der Kinder im Vorkurs Deutsch statt.

Mit Kindern den Glauben entdecken

Die Kinder sollen mit dem christlichen Glauben vertraut werden. Wir vermitteln diesen in Inhalten der christlichen Tradition anschaulich und verständlich: wir erzählen biblische Geschichten, singen christliche Lieder, beten, feiern die Feste des Kirchenjahres und sprechen mit den Kindern über ihre Vorstellungen von Gott und vom Glauben. Die Kinder erkunden in der Lernwerkstatt Religion sowohl den Glauben und christliche Werte, als auch das Leben von Menschen in unterschiedlichen religiösen Traditionen. Zum Beispiel gibt es auch einen Lernwerkstatt-Tag zum muslimischen Ramadan.

Durch unsere christliche Bildung wollen wir den Kindern verschiedene Kompetenzen vermitteln z.B. das Lernen in Beziehungen, d.h. im Vertrauen auf Gott Geborgenheit erfahren und sich von Gott ohne Bedingungen anerkannt wissen. Das Zusammenleben in der Gemeinschaft ist ethische Bildung.

Mit Kindern Medien entdecken

Kinder kommen täglich mit Medien in Berührung und zeigen großes Interesse an ihnen. Jedoch verbergen sich hinter der Nutzung von Medien nicht nur Chancen, sondern auch Risiken, denen wir durch eine gezielte Medienbildung und -erziehung begegnen.

In unserer Arbeit ist es uns wichtig, bei den Kindern Fähigkeiten zu fördern, die einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien ermöglichen: Bilderbücher, Hör-CDs, Musik-CDs und Kinderzeitschriften. Dazu gehört auch die situationsbezogene Bearbeitung der kindlichen Medienerlebnisse. Kritisches Reflektieren, sowie eine sachgerechte, selbstbestimmte und verantwortungsvolle Handhabung sollen den Kindern helfen, schrittweise Realität und Virtualität zu unterscheiden. Durch die pädagogische und situationsorientierte Auswahl von Medien können Kinder ein Wert- und Qualitätsbewusstsein entwickeln.

Fragende und Forschende Kinder

Kinder wachsen in einer hochtechnisierten Gesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere Wissensgesellschaft aus.

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur, sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Kinder sind sehr neugierig, wachsam und erforschen gern. Diesem Bedürfnis tragen wir in unserer Forscher-Lernwerkstatt Rechnung, die vierzehntägig stattfindet. Darüber hinaus können die Kinder in der Forscherecke während der Freispiel-Zeit fortlaufend kleine Experimente durchführen.

Mathematisches Denken ist in der heutigen Wissensgesellschaft Grundlage für lebenslanges Lernen in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Spielerisch und mit allen Sinnen erfassen die Kinder geometrische Formen und bekommen eine grundlegende Auffassung von Raum und Zeit. In vielen Alltagssituationen begegnen uns Zahlen: als Datum, Lebensalter, Telefonnummer, Temperaturangabe oder beim Decken des Mittagstisches, wo abgezählt werden muss, wovon ich wie viel benötige. So wird beispielsweise in unseren Morgenkreisen mathematische Bildung praktiziert: die Anwesenheit der Kinder wird gezählt, es werden das Datum und die Uhrzeit benannt. Wir stärken die Zählkompetenz der Kinder und wecken ein Verständnis von Zahlen und den Ausdruck von Mengen.

4.3 Partizipation

„Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“ (s. BayKiBiG Art. 10, Abs.2). Sie nehmen eine aktive Gestalterrolle im Kita-Alltag ein. Schon kleine Kinder können zeigen, was sie brauchen und was nicht. Unsere Aufgabe besteht darin, dies genau zu beobachten und die Kinder in Entscheidungen miteinzubeziehen. Themen der Kinder greifen wir auf und entwickeln daraus Aktivitäten und Projekte. Im Morgenkreis besprechen alle miteinander, welche Aktivitäten für den Tag geplant sind. Die Teilnahme an diesen Aktivitäten oder auch an den Lernwerkstätten ist freiwillig, die Kinder werden von uns eingeladen und ermuntert. Dem Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbständigkeit kommen wir durch den teiloffenen Ansatz nach, bei dem die Kinder in der Freispielzeit selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten und mit wem und was sie spielen möchten. Im Tagesablauf helfen die Kinder bei den alltäglich anfallenden Aufgaben mit und erledigen kleine Aufträge. Durch ihre eigenständigen Handlungen erleben sie die eigene Wirkung auf ihre Umwelt.

Unser Ziel ist, dass die Kinder den Geist der Demokratie verinnerlichen und sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen. Sie können ihre eigenen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, Grenzen aufstellen und achten. Sie lernen zu diskutieren, sich in andere hineinzusetzen und auch eine andere Meinung oder eine Mehrheitsentscheidung auszuhalten. Bei wichtigen Entscheidungen führen wir Kinderkonferenzen durch und beteiligen die Kinder am Entscheidungsprozess. In unserem Haus für Kinder leben wir eine Gemeinschaft, in der jeder Aufgaben und Rechte hat. Wir unterstützen die Kinder, Konflikte nicht aus dem Weg zu gehen, sondern aktiv, fair und konstruktiv zu lösen.

5. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit

5.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist der Prozess in dem das Kind die Einrichtung schrittweise kennenlernt und dabei von einer Bezugsperson aus seiner Familie begleitet wird. Die Kinder werden dabei mit der Tagesstruktur, den Regeln, Örtlichkeiten und den Personen des Hauses vertraut. Zunächst entwickelt das Kind ein Gefühl von Sicherheit in seiner Stammgruppe und orientiert sich zunehmend auch im ganzen Haus. Unsere Kindertageseinrichtung legt größten Wert auf eine kindorientierte Eingewöhnung, die altersabhängig, flexibel, individuell und für alle Eltern verpflichtend gehandhabt wird. Der Zeitrahmen richtet sich immer nach dem Fortschritt der Kinder, wobei besonders auf Kontinuität sowie einen phasenweisen Ablauf als schrittweise Vorbereitung auf die volle Betreuungszeit geachtet wird. Der Prozess der Eingewöhnung ist von Kind zu Kind verschieden. Zunächst kommt das Kind nur eine Stunde in die Kita, dann wird der Zeitrahmen nach und nach erweitert. Die Eingewöhnung dauert zwischen wenigen Tagen bis zu vier Wochen. In der Regel benötigen kleinere Kinder mehr Zeit zur Eingewöhnung als ältere.

Mit der zuständigen Erzieherin wird der genaue Ablauf besprochen und geplant. Täglich wird Rücksprache mit den Eltern gehalten und das weitere Vorgehen besprochen. Während der gesamten Eingewöhnungszeit sollte ein Angehöriger des Kindes zunächst in der Kita anwesend sein und anschließend ständig telefonisch erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind zu den Erzieherinnen und zu den anderen Kindern Vertrauen entwickelt hat und in der vereinbarten Buchungszeit ohne Eltern in der Kita bleibt.

5.2 Förderung von Kindern unter drei Jahren

Durch das teil-offene Arbeiten in der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Gruppe und die ganze Einrichtung und deren Mitarbeiterinnen ab dem Tag ihrer Aufnahme kennenzulernen. Bei Krankheit oder Weggang einer Mitarbeiterin sind dem Kind somit die anderen Mitarbeiterinnen des Hauses bereits bekannt.

Durch das altersgemischte Arbeiten in der Einrichtung können die Kinder von Eintritt in die Einrichtung bis zu Ihrem Austritt ohne Gruppenwechsel die Einrichtung besuchen. So können stabile und tragfähige Beziehungen zu Mitarbeiterinnen und Kindern aufgebaut werden.

Die Räume der Einrichtung sind so strukturiert und eingerichtet, dass sie vielfältig nutzbar sind und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können. Neben Möglichkeiten zu Bewegung, Rollenspielen sowie einer Bauecke und einem Kreativbereich stehen den Kindern Rückzugsorte jederzeit frei zur Verfügung. Erweitert wird der Erfahrungsraum für die Kinder durch einen großen Garten mit Sandkasten und Spielgeräten.

Durch Rituale in der Tagesgestaltung, wie dem Morgenkreis, dem gemeinsamen Mittagessen und der anschließenden Schlafenszeit für die Kleinen wird Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt. Für die Aller kleinsten gibt es die Möglichkeit, in „Kinder-Körbchen“ zu schlafen, bevor sie groß genug sind, auf einer Kinder-Matratze zu schlafen. Auch die Lernwerkstätten und Funktionsräume sind zum Teil altersspezifisch gestaltet, z.B. das Bewegungsangebot „Krümeln“ für die 1- bis 2-jährigen oder der „Baby-Krabbel-Raum“ als Rückzugsort für die Aller kleinsten. Die Selbständigkeit der Kinder unter 3 Jahren wird gefördert, indem die Erzieherinnen sie unterstützen, die Treppe zwischen dem Erdgeschoß und dem 1. Stock selbst zu gehen oder über eine kleine Treppe auf den Wickeltisch zu klettern.

5.3 Förderung sozial benachteiligter Kinder

Sozial benachteiligte Kinder benötigen über die pädagogischen Schwerpunkte hinaus ein besonderes Augenmerk und die Möglichkeit einer intensiveren Begleitung. Ein gesamtheitlicher Blick auf die Kinder und die Annahme mit all ihren Stärken und Schwächen ist wichtig, um die Kinder bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken.

Eingewöhnung und Integration in die Peergroup:

Vor Beginn der Kita-Zeit findet mit der zukünftigen Bezugspädagogin ein Eingewöhnungsgespräch statt. Soziale Benachteiligung kann unter anderen auf diesem Wege frühzeitig erkannt werden und das Augenmerk ab Beginn der Begleitung in der Einrichtung darauf gelegt werden.

Im Rahmen der Eingewöhnung und der Übergänge wird gerade bei sozial benachteiligten Kindern in besonderem Maße auf die intensive Begleitung zum Aufbau tragfähiger Beziehungen zum pädagogischen Personal geachtet. Zudem werden die Kinder bei der Integration in die Peergroup unterstützt zum einen durch die Bezugspädagogin, zum anderen durch ein Patenprojekt durch ältere Kinder. Das Vertrauen in die Erwachsenen und die Peergroup ist wichtiger Bestandteil, seinen Platz in der Einrichtung zu finden, zu wachsen und sich gut zu entwickeln.

Beobachtung und Planung der Begleitung und Unterstützung:

Das pädagogische Personal beobachtet sozial benachteiligte Kinder und dokumentiert. Besonders der soziale Bereich, das emotionale Verhalten, aber auch die interkulturellen Unterschiede und Sprachprobleme finden hier Berücksichtigung.

In den wöchentlich stattfindenden Teamgesprächen oder regelmäßigen Supervisionen besteht die Möglichkeit, sich über einzelne sozial benachteiligte Kinder auszutauschen und weitere Maßnahmen zur Unterstützung zu besprechen.

Förderung sozial benachteiligter Kinder im Gruppenalltag:

Das soziale Miteinander im Gruppenalltag leben die Kinder in einem strukturierten Rahmen mit Regeln und einem wertschätzenden Umgang. Das pädagogische Personal nimmt hier eine wichtige Vorbildfunktion ein. Die Annahme aller mit ihren Stärken und Schwächen und die Toleranz der Verschiedenartigkeit sind hier eine wichtige Komponente. Für sozial schwache Kinder bietet gerade dieser Rahmen Halt und Orientierung und die Möglichkeit, sich in diesem vertrauten und wertschätzenden Rahmen mit all den Fähigkeiten und auch Schwächen zeigen zu können.

Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihren Neigungen, Interessen und Fähigkeiten nachzugehen. Das pädagogische Personal achtet besonders auf die Stärken der sozial benachteiligten Kinder, da hier eine große Ressource liegt, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Im wertschätzenden, liebevollen und motivierenden Umgang miteinander können die Kinder mit Unterstützung der Bezugspersonen im Haus auch an Bereiche herangeführt werden, in denen Schwächen zu beobachten sind.

Personal:

Regelmäßig wird das Personal im Hinblick auf sozial benachteiligte Kinder geschult. Darüber hinaus ist eine Begleitung durch die Fachberatung des Evangelischen Kita-Verbandes Bayern e.V. gegeben.

Elterngespräche:

In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen kann gezielt auf die besondere Situation eingegangen werden. Zudem besteht in Einzelfällen die Möglichkeit, die Familie im häuslichen Umfeld zu besuchen, und so das Kind und die Familie in der gewohnten Umgebung zu erleben und zu begleiten. Insbesondere die Integration in den Stadtteil durch Angebote am Nachmittag sollte hier eine Rolle spielen.

Kooperation und Vernetzung:

Weiterführende Maßnahmen wie Ergotherapie oder Logopädie oder der Kontakt zu Frühförderung und Erziehungsberatungsstellen werden im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufgenommen. Hierzu kooperiert die Einrichtung mit verschiedenen Einrichtungen und Stellen im Stadtgebiet.

Einschulung:

Insbesondere im Hinblick auf die Einschulung bestehen eine Kooperation mit den Grundschulen im Sprengel und die Möglichkeit, eine mobile sonderpädagogische Hilfe hinzuzuziehen. Im Bedarfsfall wird der Kontakt zu Diagnose- und Förderschule aufgenommen.

5.4 Kleine Altersmischung

Als altersgemischt werden Gruppen bezeichnet, in denen Kinder in unterschiedlichen Altersstufen zusammen betreut werden. Bei der „kleinen Altersmischung“ besteht die Gruppe aus Kleinst- und Kindergartenkindern im Alter zwischen 9 Wochen und 6 Jahren. Zurzeit sind die jüngsten Kinder in den Gruppen meist 1 Jahr alt, weil viele Eltern ihr Kind in der Elternzeit bis zum ersten Geburtstag selbst betreuen.

Die kleine Altersmischung beinhaltet viele Vorteile für die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung. Die Kinder haben im gesamten Betreuungszeitraum die gleichen Bezugspersonen und es ist kein Gruppenwechsel zum Übertritt in den Kindergarten notwendig. Dies schafft langfristige Stabilität und Sicherheit. Die Gruppe unterliegt keiner hohen Fluktuation, da nur wenige Kinder die Gruppe verlassen und in jedem Jahr nur wenige Kinder neu aufgenommen werden. Die altersgemischte Gruppe weist eine familienähnliche Struktur auf. Die Gruppe ermöglicht den Kindern untereinander das „Lernen am Modell“. Sie bietet für die Kleinsten Anregungen zum nachahmenden Lernen, ältere Kinder können jüngere Kinder ins Spiel mit einbeziehen und können so ihre Sozialkompetenz entfalten. Sie übernehmen so mehr Verantwortung und üben mehr Rücksichtnahme als in einer altershomogenen Gruppe. Für Einzelkinder gibt es die Möglichkeit „Geschwistererfahrungen“ zu sammeln. Für Kinder mit Geschwistern erlaubt die Altersmischung in der Gruppe, die Rolle zu wechseln und nicht immer nur „die Kleine“ oder „der Große“ zu sein. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen müssen sich nicht in Konkurrenz zu Gleichaltrigen stellen, da auch immer jüngere Kinder als Spielpartner da sind. Insgesamt herrscht weniger Leistungsdruck in der altersgemischten Gruppe. Sie können aus einer Vielfalt an Spielen und Materialien das für sie selbst passende Spiel auswählen.

Auch die Eltern haben die Möglichkeit, sich untereinander besser kennenzulernen, weil die Kinder über eine lange Zeit gemeinsam betreut werden.

Sicherlich gibt es auch Nachteile der Altersmischung: So finden die Kinder weniger gleichaltrige Freunde in ihrer Gruppe. Außerdem eignen sich nicht alle pädagogischen Angebote für altersgemischte Gruppen. Diese Nachteile gleichen wir dadurch aus, dass es im Tagesverlauf und Wochenverlauf immer wieder Zeiten gibt, in denen die Kinder in altershomogenen Gruppen aufgeteilt sind. So treffen sich alle zukünftigen Schulkinder gruppenübergreifend täglich in der Zeit von 11.40 und 13.00 Uhr für einen gemeinsamen Ausflug in den Park und das gemeinsame Mittagessen. Außerdem finden verschiedene Lernwerkstätten altershomogen statt.

Teiloffene Gruppen

Die Struktur des Hauses wird durch die teiloffene Arbeit geprägt. Teilöffnung des Hauses bedeutet in unserer Einrichtung, dass die Kinder sich frei in der Einrichtung bewegen können, d.h. sie können an gruppenübergreifenden Angeboten teilnehmen, sich an Lernwerkstätten beteiligen, in anderen Gruppen- oder Funktionsräume spielen. Trotzdem bieten wir feste Stammgruppen, feste Bezugspersonen und feste Gruppenräume, damit die Kinder feste Bezugspunkte erfahren.

Für die Kinder bedeutet ein teiloffenes Haus:

- ❖ mehr Wahlmöglichkeiten bezüglich Freundschaften, sie lernen mehr Kinder kennen,
- ❖ mehr Wahlmöglichkeiten an Angeboten, Aktivitäten, Spielmaterial, Funktionsräumen und Projekten, entsprechend den Bedürfnissen,
- ❖ mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortung, weniger Langeweile,
- ❖ alle pädagogischen Fachkräfte des Hauses sind bekannt und Vertretungen fallen leichter.

Funktionsräume

In unserem Haus gibt es verschiedene Funktionsräume die für unser teiloffenes Konzept geschaffen wurden. Sie werden gruppenübergreifend von allen Kindern genutzt. Damit die Kinder mehr Wahlmöglichkeiten an Spielmaterial und Räumlichkeiten haben gibt es Funktionsräume bzw. -bereiche wie:

- ❖ das Bauzimmer, das viele Konstruktions- und Spielmöglichkeiten mit Bauklötzen und Fahrzeugen bietet,
- ❖ der Rollenspielraum, der mit einer kleinen Küche, Einkaufsladen, Puppen/Puppenszubehör und einer Sitzgruppe ausgestattet ist,
- ❖ die Legoecke in der 1. Etage, mit verschiedenem Lego und Duplo- Spielmaterial zum konstruieren und bauen versehen ist,
- ❖ den Forscherraum, der mit verschiedenen Materialien zum Experimentieren sowie einem Experimentiertisch und einem Lichttisch eingerichtet ist,
- ❖ den Kleinkindraum als Rückzugsmöglichkeit für die Krippenkinder mit entwicklungsangemessenem Spielmaterial wie einer Sinnesraupe, Kletter-Tunnel, Bällen und Büchern,
- ❖ das Malatelier, welches ein Nebenraum des Werkraums ist. Hier haben die Kinder die Möglichkeit großflächige Bilder zu malen,
- ❖ die Turnhalle mit Sportgeräten, Matten und Bällen.

5.5 Dokumentation

Wochendokumentation

In einer Wochendokumentation, die im Flur jeweils neben dem Gruppenraum aushängt, werden die Tage einzeln dokumentiert und anschließend in den Gruppenordnern abgelegt. Die weißen Tafeln in den Gruppen dienen ebenfalls der Tages- und Wochendokumentation.

Portfolio

Bei Eintritt in unsere Einrichtung wird für jedes Kind ein Portfolio-Ordner angelegt, in dem seine Entwicklung dokumentiert wird. Die Kita-Zeit wird darin in Form von Fotos und selbst gemalten Bildern dargestellt. Außerdem werden protokollierte Beobachtungen der individuellen Lernprozesse der Kinder als sogenannte Lerngeschichten (nach Margaret Carr) im Portfolio-Ordner dokumentiert.

Der Portfolio-Ordner wird von den Kindern im Alltag genutzt, um ihre Entwicklung in der Kita zu reflektieren. Er wird in den Elterngesprächen zur Anschauung genutzt. Am Ende der Kita-Zeit, in der Regel vor der Einschulung, nimmt das Kind seinen Portfolio-Ordner mit nach Hause.

Lernwerkstätten-Ordner/ Sprechende Wände

Die Dokumentationswände/ Sprechende Wände auf den Fluren und an der Litfaßsäule informieren über aktuelle Projekte, Ausflüge und Lernwerkstätten. Sie sind für Kinder und Eltern ein Informationspunkt. Im Eingangsbereich im Eltern-Regal steht für jede Lernwerkstatt ein Ordner, der Auskunft gibt über Teilnehmer, Thema und Zielsetzung der Lernwerkstatt. Im Eingangsbereich befinden sich ebenfalls Aushänge mit aktuellen Infos für Eltern.

5.6 Beobachtungsmethode

Im gesamten Tagesgeschehen beobachten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder um ihnen Hilfestellung und Begleitung innerhalb ihrer Lernprozesse geben zu können. Wir praktizieren einen ressourcenorientierten Ansatz, der an den Stärken der Kinder ansetzt.

In einem ersten Schritt werden die Kinder über einen gewissen Zeitraum hinweg beobachtet, wobei Lernsituationen der Kinder erkannt werden sollen. Wichtig dabei ist, dass die Beobachtung frei von Wertungen stattfindet, so können individuelle Interessen erkannt werden und das Lernumfeld der Kinder dementsprechend ausgestaltet werden.

Ziel der Erzieherinnen ist es, individuelle Lernprozesse wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Auch lassen sich Lernstrategien der Kinder erkennen. In einem weiteren Schritt werden die gemachten Beobachtungen genutzt für Projekt- und Ausflugs-Ideen im Gruppenalltag und für die Bereitstellung und gegebenenfalls Anschaffung von passenden Spiel- und Lernmaterialien.

Wir nutzen als standardisierte Beobachtungsbögen:

- ❖ PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag),
- ❖ SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen),
- ❖ SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden auch als Grundlage für den Austausch mit den Eltern und für die Kooperationsgespräche mit der Grundschule (z.B. für den „Vorkurs Deutsch 240“, bei vorzeitiger Einschulung oder bei Zurückstellung eines Kindes) genutzt.

6. Einrichtungsorganisation

6.1 Personal und Gebäude

Unser ausgebildetes **Fachpersonal** hat verschiedene Berufsabschlüsse: Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Grundschullehrerinnen, Pädagoginnen der frühen Kindheit (B.A.) und Diplom-Pädagoginnen. Die Leitung der Einrichtung ist vom Gruppendienst freigestellt.

Gebäude und Außenflächen

Das Gebäude erstreckt sich auf zwei Ebenen, dem Erdgeschoss und dem Obergeschoss.

Im **Erdgeschoss** befinden sich:

- ❖ drei Gruppenräume,
- ❖ ein Multifunktionsraum,
- ❖ ein Nebenraum,
- ❖ ein Mehrzweckraum /Sportraum,
- ❖ der Flur mit Eingangsbereich und
- ❖ für das Personal:
 - ein Personalzimmer,
 - ein Leitungsbüro sowie
 - ein Büro für die stellv. Leitung, Team und Hauswirtschaftsleitung.

Für den hauswirtschaftlichen Bereich gibt es eine Küche mit Wäscheräum und Nebenräumen. Im Erdgeschoss befinden sich außerdem Toiletten für Kinder, Personal und Gäste, ein Kinderwagenraum und diverse Nebenräume für die technische Anlage der Einrichtung.

Im **Obergeschoss** der Einrichtung befinden sich:

- ❖ drei Gruppenräume,
- ❖ ein Werkraum,
- ❖ der Flur mit Lego-Ecke,
- ❖ zwei Nebenräume sowie
- ❖ Toiletten für Kinder und Personal.

Der **Garten** der Kindertageseinrichtung erstreckt sich in Richtung des Riemer Sees. Der Garten ist von allen Gruppenräumen aus zugänglich, im Erdgeschoss über die Terrassen und vom Obergeschoss aus über den Balkon und eine Treppe. Im Garten befinden sich verschiedene Gerätschaften wie zum Beispiel ein Klettergerüst mit Hängebrücke, eine Hangrutsche, zwei Sandkästen, ein Matschbereich mit Wasserzufluss und eine Wiese. Es wurde auch ein Hügel angelegt, der für die Kinder viele Spielmöglichkeiten bereithält. Es ist für ausreichend Sonnenschutz gesorgt. Der Grünstreifen vor dem Gerätehaus wird von den Kindern bewirtschaftet. Es werden verschiedene Kräuter- und Gemüsesorten in unseren Hochbeeten angebaut.

6.2 Ausfallmanagement

Die Personalbesetzung unserer Kindertageseinrichtung ist für die Kinder im Krippenalter auf Basis 1:8,75 und für die Kinder im Kindergartenalter auf Basis 1: 9,75 kalkuliert, um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können. (Bei diesem Betreuungsschlüssel werden die Arbeitsstunden des Personals den Buchungsstunden der Kinder gegenübergestellt.)

Es besteht eine Vertretungsplanung im Haus, zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Eine Mitarbeiterin arbeitet als Springerin und hilft jeweils in der Gruppe aus, wo jemand anders aufgrund von Urlaub, Fortbildung oder Erkrankung fehlt. Die wöchentliche Teamsitzung und alle drei Tage stattfindende „Morgen-Teambesprechung“ liegen außerhalb der Öffnungszeiten bzw. Kernzeit. Um personellen Engpässen (z.B. bei langfristiger Krankheit von Mitarbeiterinnen) entgegenzuwirken, besteht für alle Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München ein sog. Springerpool, auf den im Bedarfsfall zugegriffen werden kann. Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

6.3 Öffnungszeiten / Beiträge

Momentan ist die Einrichtung von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Anhand einer Elternbefragung wird jedes Kita-Jahr ermittelt, ob die momentanen Öffnungszeiten den Bedarf der Eltern decken. Die zu entrichtenden Beiträge entnehmen Sie bitte der Beitragstabelle im Anhang (s. 9.4 Beiträge). Über die Höhe der Gebühr entscheiden die Jahresgesamteinkünfte aus der Steuererklärung von vor zwei Jahren. Sollte der Einkommenssteuerbescheid nicht vorliegen, wird das Bruttojahreseinkommen zur Berechnung der Gebühr herangezogen.

Bring- und Abholzeiten

Die Bring- und Abholzeiten können flexibel und individuell gestaltet werden, sollen sich jedoch im Rahmen der gebuchten Betreuungszeit bewegen.

Die Kernzeit in unserem Haus von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr ist verpflichtend zu buchen (Buchungszeitkategorie 4 bis 5 Stunden). Im Interesse ihres Kindes ist es wichtig, dass es zu diesem Zeitpunkt in der Einrichtung ist, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen können.

Ferien

Die Schließzeiten umfassen in der Regel drei Wochen in den bayerischen Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie interne Fortbildungstage. Sie werden den Eltern zu Beginn jedes Kita-Jahres bekannt gegeben.

6.4 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Eine Anmeldung ist jederzeit elektronisch über den „kita finder+“ der Landeshauptstadt München möglich. Es werden alle Kinder aus dem Wohnumfeld der Kindertageseinrichtung berücksichtigt. Sollten mehr Kinder angemeldet sein, als tatsächlich Plätze zur Verfügung stehen, wird über die Aufnahme nach von der Landeshauptstadt München festgelegten Kriterien entschieden.

6.5 Tagesablauf

Teiloffene Arbeit setzt Strukturen voraus, die Kindern Orientierung und Sicherheit bieten. Diese Strukturen haben wir in unserem Tagesablauf geschaffen.

Unser Tagesablauf:

7.30 Uhr	Öffnung der Einrichtung
8.00 - 9.00 Uhr	Frühstücksbuffet für die Kinder
9.00 - 9.30 Uhr	Gruppenkreise
9.30 - 11.40 Uhr	Projekte/Freispiel/gruppenübergreifende Angebote, Geburtstagsfeiern, Lernwerkstätten, in den Garten gehen u.v.m.
11.40 - 12.30 Uhr	Mittagessen der 1- bis 5-jährigen
12.30 -13.10 Uhr	Mittagessen der 5- bis 6-jährigen
12.30 - 14.00/14.30 Uhr	Ruhezeit im Haus/Schlafenszeit
14.00 - 15.15 Uhr	Projekte/ Freispiel
15.15 - 15.45 Uhr	Brotzeit
15.40 - 17.00 Uhr	Freispiel
17.00 Uhr	Schließung der Einrichtung

Frühstücksbuffet

Im „Restaurant“ der Kindertageseinrichtung befindet sich unsere Frühstücksbereich. Hier haben alle Kinder die Möglichkeit, an unserem reichhaltigen Buffet zu frühstücken. Eine Fachkraft kümmert sich darum, dass die Kinder essen können und auch wieder in ihre Gruppen finden. Jüngeren Kindern wird bei der Zusammenstellung des Frühstücks geholfen. Das Frühstücksbuffet wird von unserer Hauswirtschaftsleitung nach dem optimiX-Ernährungskonzept zusammengestellt (siehe S. 19).

Morgenkreise

In der Zeit von 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr finden die Morgenkreise in den einzelnen Gruppen statt. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, von Erlebtem zu erzählen, es wird gesungen und an Projektthemen gearbeitet. Es werden evtl. anstehende Ausflüge geplant oder weitere wichtige Themen behandelt.

Hier können sich die Kinder für ein Projekt, eine Lernwerkstatt oder eine Funktionsecke entscheiden.

In der Zeit von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr können die Kinder in Projekten arbeiten oder an Lernwerkstätten teilnehmen, sie treffen sich mit Freunden, gehen in den Garten, in eine Funktionsecke oder spielen in ihrem Gruppenraum.

Freispiel

Im Freispiel bestimmt das Kind,

1. mit wem es spielt,
2. wie lange es spielt und
3. mit welchem Spielmaterial
4. an welchen Ort.

In unserem Haus haben die Kinder durch unser teiloffenes Konzept die Möglichkeit, alle Räumlichkeiten zu nutzen, sofern diese nicht anderweitig gebraucht werden.

Natürlich geben wir auch den zeitlichen Rahmen für das Freispiel vor, denn feste Termine, wie der Morgenkreis, das Mittagessen, die Schlafenszeit und die Brotzeit müssen eingehalten werden.

Was lernt das Kind im Freispiel?

Das Kind lernt im Freispiel Kreativität, Problemlösestrategien, Kommunikation und entwickelt sein sozial-emotionales Verhalten weiter. Im Spiel vertieft das Kind sein Wissen in verschiedenen Fachgebieten. Zum Beispiel ist Mathematik im Spiel, wenn die benötigten Legosteine gezählt werden oder räumliches Denken beim Bauen eines Würfels gefragt ist.

Vor allem lernen die Kinder ihre eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und erleben dadurch ihre Selbstwirksamkeit. Dies ist die grundlegende Voraussetzung für ihre Motivation in allen folgenden Lernprozessen.

Das Spiel stellt ein Grundbedürfnis des Kindes dar, bei dem es seinen Interessen nachkommen kann.

Die treibenden Kräfte sind dabei die Neugier und Eigenaktivität des Kindes durch die es seine Umwelt begreift und auf sie einwirkt.

Beim selbstinitiierten Lernen folgt das Kind dem inneren Reifungs- und Entwicklungsplan seines Gehirns. In der Auswahl von Spielsachen, in Zeitpunkt, Tempo und jeweiligen Interessen wird es von der Entwicklungsdynamik seiner integrativen Fähigkeiten geleitet.

Aus dem Freispiel ergeben sich natürlich auch Möglichkeiten für die Erzieherinnen. Sie können die Kinder im Spiel beobachten, Gruppendynamik erkennen und einzelne Kinder im Freispiel begleiten, sofern sie von den Kindern dazu aufgefordert werden, z. B. beim Malen, Basteln oder Bücher anschauen.

Mittagessen

Von 11.40 Uhr bis 12.30 Uhr findet in unserem Haus das Mittagessen statt. Die Kinder nehmen sich ihrem Alter entsprechend das Essen selbst, denn so lernen sie das Essen richtig zu portionieren. Wir achten auf die allgemein geltenden Essensregeln und eine angenehme Atmosphäre mit Tischgesprächen beim Essen.

Das Erleben von gemeinsamem Essen in angenehmer, freundlicher Atmosphäre sowie Einblicke in die Zubereitung des Essens sind wichtige Sozialisations-elemente für Kinder.

Ruhezeit / Schlafenszeit

Von 12.30 Uhr – 14.00 Uhr findet im Haus die Ruhezeit in allen Stammgruppen statt. In den Gruppen wird dann vorgelesen, es kann gemeinsam ein Hörspiel angehört werden oder die Kinder spielen in ihrer Gruppe. In diesem Zeitraum schlafen unsere Schlafens-kinder in der Turnhalle bis maximal 14.30 Uhr.

Brotzeit

Von 15.15 Uhr bis ca. 15.45 Uhr findet die Brotzeit statt. Auch die Brotzeit ist nach unserem optimiX-Ernährungskonzept zusammengestellt.

Ausklingen des Tages

Um 15.45 Uhr treffen sich dann alle Kinder in unserer Spätdienstgruppe. Dort wird im Freispiel gespielt bis um 17.00 Uhr die Einrichtung schließt.

6.6 Ernährungs- und Hygienekonzept

Unser Haus wird durch die diakonia-inhouse (100% Tochtergesellschaft der IMM) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege der Kindertageseinrichtungen sichergestellt. Wir achten auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäÙe Speisen- und Getränkeauswahl. Die Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München entspricht dem Ernährungskonzept „optimiX“ (optimierte Mischkost) des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund, welches den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und auf den D-A-CH Referenzwerten zur Nährstoffzufuhr basiert. optimiX deckt den Bedarf an allen Nährstoffen, die Kinder und Jugendliche für Wachstum, Entwicklung und Gesundheit benötigen. Zusätzlich dient sie auch der Prävention, denn optimiX trägt dazu bei, den sogenannten Zivilisationskrankheiten im Erwachsenenalter vorzubeugen.

Um Vitamingehalt und Geschmack optimal zu erhalten wird das Essen in unserer Küche frisch zubereitet. In unserer Einrichtung werden täglich Wasser, Mineralwasser und Milch angeboten.

Vegetarische, Fleisch- und Fischgerichte wechseln sich ab. Bei Fleisch und Wurstwaren wird in unserer Kindertageseinrichtung kein Schweinefleisch serviert, sondern Rindfleisch, Lamm, Pute oder Huhn. Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, S. 381). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit für die Mahlzeiten geachtet. Die Kinder bedienen sich und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

Die Essenszeiten sind:

- ❖ 8.00 bis 9.00 Uhr Offenes Frühstück (Buffet)
- ❖ Vormittags Obst (Zwischenmahlzeit)
- ❖ 11.40 bis 12.15 Uhr Mittagessen der 1- bis 5-Jährigen
- ❖ 12.30 bis 13.10 Uhr Mittagessen der 5- bis 6-Jährigen
- ❖ 15.15 bis 15.45 Uhr Brotzeit

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Elternarbeit

Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind an, denn sie kennen es länger und haben es in unterschiedlichen Situationen kennen gelernt. Deswegen ist uns eine Erziehungspartnerschaft sehr wichtig.

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an, denn diese ist in den ersten Lebensjahren der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungs- und Bindungsort von Kindern. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs.2 GG).

Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Um sich regelmäßig zu informieren und auszutauschen, finden pro Kita-Jahr zwei Eltern-/Familiengespräche statt, in denen über die Entwicklung, das Verhalten und (besondere) Bedürfnisse des Kindes in Familie und Kindertageseinrichtung gesprochen wird. Zusätzlich sollten in regelmäßigen Abständen Tür- und Angelgespräche stattfinden.

Diese Erziehungspartnerschaft soll zu einer Bildungspartnerschaft ausgebaut werden. Wie die Erziehung soll auch die Bildung des Kindes zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.

Um eine gute Elternzusammenarbeit zu gewährleisten, sind der regelmäßige Austausch von Erziehungsvorstellungen und die Teilnahme an Elternabenden sehr wichtig. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder ist die Basis für unsere Arbeit. Wir wünschen uns, dass Eltern mit Fragen Problemen und Anregungen offen auf uns zugehen.

Bei Bedarf besteht in Einzelfällen die Möglichkeit, die Familie im häuslichen Umfeld zu besuchen, und so das Kind und die Familie in der gewohnten Umgebung zu erleben und zu begleiten.

Elternbeirat

In jedem Kindergartenjahr wird ein Elternbeirat gewählt. Dies muss bis spätestens zum November eines jeden Jahres geschehen sein.

Er wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern und wird zu den Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtung gehört.

Eingenommene Spenden vom Elternbeirat, die ohne Zweckbestimmung sind, werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen verwendet. Der Elternbeirat hat (jährlich) gegenüber den Eltern und dem Träger einen Rechenschaftsbericht abzugeben.

Des Weiteren ist unser Elternbeirat tatkräftig an der Planung und Gestaltung von Festen und Gottesdiensten beteiligt.

Die Rechte und Pflichten des Elternbeirates sind in Art. 14 BayKiBiG benannt.

7.2 Zusammenarbeit mit Institutionen

Die Vernetzung und das Kennenlernen von kulturellen, sozialen und schulischen Einrichtungen und Diensten gehört zu den Aufgaben der Kindertageseinrichtung. Wir arbeiten u.a. mit der Feuerwehr, der Polizei, der Astrid-Lindgren-Grundschule und einem Altenheim der IMM zusammen. Diese Institutionen bieten uns eine Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern, sie schulen unsere Kinder nicht nur, sondern eröffnen auch verschiedenen Lebensräume. Durch die Kooperation mit angrenzenden Grundschulen erleichtern wir unseren zukünftigen Schulkindern den Übergang.

Die Kindertageseinrichtung arbeitet zum Wohl der Kinder mit dem Jugendamt, Erziehungs- und Beratungsstellen sowie Frühförderstellen zusammen.

Durch die Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten wie z. B. der Fachakademie für Sozialpädagogik der Inneren Mission sowie Fachakademien anderer Träger ist unsere Kindertageseinrichtung auch als Ausbildungsstätte für zukünftige Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen tätig.

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Schulsprengel der Astrid-Lindgren-Grundschule. Sie ist daher unser wichtigster Kooperationspartner. Wir arbeiten auch mit den anderen Grundschulen im Stadtteil zusammen in der Zeit des Übergangs vom Kindergarten in die Schule, sowie mit anderen Schulformen (Montessorischulen, Internationale Schulen, Sozialpädagogisches Förderzentrum usw.).

Die Kontakte werden in Rücksprache mit den Eltern bei Bedarf kindbezogen hergestellt.

Darüber hinaus gibt es eine Kooperation mit der Astrid-Lindgren-Schule bezüglich des „Vorkurs Deutsch“, der für Kinder mit Deutschförderbedarf im letzten Jahr vor der Schule stattfindet. Vor der Einschulung besuchen alle 5- und 6-jährigen Kinder zusammen mit den Erzieherinnen für einen Vormittag die Astrid-Lindgren-Grundschule, um in den Schulalltag „hineinzuschnuppern“. Die Astrid-Lindgren-Schule ist Münchens größte Grundschule mit 28 Klassen.

8. Qualitätsmanagement

8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII / Ablaufschema

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Ein einheitliches, standardisiertes Verfahren und Ablaufschema gewährleistet eine enge Vernetzung der beteiligten Hilfeinrichtungen in Kinderschutzfällen (Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt). Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung. Wir bieten regelmäßig Projekte zur Sucht- und Gewaltprävention an, wie zum Beispiel „Gesunde Ernährung“ oder „Regeln beim Streiten und Versöhnen“.

8.2 Qualitätssicherung

Qualität erreichen wir durch ständige Reflektion, Verbesserung des Angebots- und Leistungsprofils. Wir entwickeln im Team immer wieder neue Organisationspläne und Verfahrensanweisungen, um administrative Abläufe und pädagogische Prozesse zu optimieren, eine möglichst hohe pädagogische Qualität aufrecht zu erhalten und um ein eigenes einheitliches Erscheinungsbild zu vertreten. Im Qualitätsandbuch der Abteilung Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München sind gemeinsame Standards, Abläufe und Schwerpunkte festgehalten, verbindlich geregelt und werden stetig weiterentwickelt.

Um die elementarpädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gemeinsam zu reflektieren und weiterzuentwickeln, nutzen wir die verschiedenen Formen von Teamsitzungen. Diese dienen dem Austausch, der Reflexion und der Diskussion fachlicher Themen und der Entwicklung von Projekten sowie der Weiterentwicklung von Konzepten und der kollegialen Beratung.

Mittels Supervision mit externen Supervisoren stellen wir den Austausch und die konstruktive Kommunikation auf eine professionelle Basis.

Eine regelmäßige Reflexion und Weiterentwicklung unserer Konzeption sichert Qualität, Flexibilität und Bedarfsorientierung auf hohem Niveau.

Wir verfolgen eine bedarfs- und zukunftsorientierte Personalentwicklung, wobei die Zusammenarbeit mit Fort- und Weiterbildungsträgern dabei die kontinuierliche Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen sichert. Sie basiert auf der Annahme, dass „lebenslanges Lernen“ eine unverrückbare Notwendigkeit ist. Jedem Mitarbeitenden unserer Einrichtung steht deshalb eine garantierte Anzahl an Tagen zur Fort- und Weiterbildung zur Verfügung. In Absprachen mit dem Team und der Leitung können die Mitarbeitenden Themen und Schwerpunkte auswählen und an Fortbildungsveranstaltungen verschiedener Institute teilnehmen. In den unterschiedlichen Teambesprechungen nehmen die Mitarbeiterinnen daraufhin die Rolle von Multiplikatorinnen ein, wodurch eine Weiterbildung des gesamten Teams gewährleistet ist.

Durch die Fachberatung des Evangelischen KITA-Verbandes Bayern e.V. und die Teilnahme an Arbeitskreisen im Stadtteil Messestadt stellen wir die Vernetzung zugunsten aktueller politischer und fachlicher Themenbereichen sicher.

Die Bereitstellung und Nutzung von Fachliteratur und pädagogischer Materialien über Verlage, Ausstattungsfirmen und Buchhandlungen ergänzt die Sicherung von professioneller Qualität. Auch durch das Studium aktueller Fachliteratur (Zeitschriften, Internet) informieren sich unsere Mitarbeitenden über den gesellschaftlichen Wandel und innovative Pädagogik.

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt. Die Auswertung der Elternbefragung wird in der Kita ausgehängt. Sie wird für die Planung der pädagogischen Schwerpunkte und zur Verbesserung der Abläufe genutzt.

Die Kinder werden täglich zu Ihrer Zufriedenheit mit dem Mittagessen befragt. Die Ergebnisse fließen in die Essensplanung ein.

8.3 Beschwerdemanagement

Jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Entsprechend der Organisationsanweisung der Inneren Mission München kann eine Beschwerde grundsätzlich jeder Pädagogin mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden. Diese erläutert dann das weitere Verfahren (Organisationsanweisung, 19.10.2005, Umgang mit Beschwerden). Eltern können sich auch direkt an die Kita-Leitung wenden mit einer Beschwerde. Darüber hinaus stehen die gewählten Elternbeiräte als Ansprechpartner für Kritik und Beschwerden zur Verfügung. Eltern können auch zu den öffentlichen Elternbeiratssitzungen kommen, wenn Sie ein Anliegen oder eine Beschwerde mitteilen möchten.

In der Regel erfolgt bei einer Beschwerde ein gemeinsames Gespräch der Beteiligten, das von der Kita-Leitung moderiert wird.

Wir bieten den Erziehungsberechtigten einmal jährlich die Möglichkeit, mittels eines Zufriedenheitsfragebogens ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Eltern können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiter entwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden.

8.4 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen zum Betrieb unserer Kindertageseinrichtung sind das Sozialgesetzbuch (SGB VIII), das Kinderschutzgesetz und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Die Bildungs- und Erziehungsziele sind verbindlich in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegt (AVBayKiBiG). Erläuterungen zu dieser Ausführungsverordnung sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sowie der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren (Handreichung BayBEP) zu finden.

9. Anhang

9.1 Organigramm (Stand Februar 2017)

Abteilungsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der IMM am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der IMM - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Inneren Mission München 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Inneren Mission München 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Inneren Mission München 36 Krippen-, 25 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Inneren Mission München Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Inneren Mission München 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik

* in Betriebsträgerschaft für die LHM

** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

9.1 Leitbild

Hilfe im Leben

Leitbild

Auf der Grundlage des Leitbildes der Inneren Mission München formulieren wir folgende Leitziele für die Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München:

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

Stand Februar 2004

9.2 Beiträge

Kinder bis zum Ende des Monats der Vollendung des 3. Lebensjahres in Kooperationseinrichtungen
Kernzeit: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Mindestbuchungszeit 4 bis 5 Stunden/Tag)

Einkünfte Euro	3 bis 4 Stunden	4 bis 5 Stunden	5 bis 6 Stunden	6 bis 7 Stunden	7 bis 8 Stunden	8 bis 9 Stunden	über 9 Stunden
bis 15.000	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €
bis 20.000	6,00 €	11,00 €	16,00 €	21,00 €	26,00 €	31,00 €	36,00 €
bis 25.000	25,00 €	33,00 €	41,00 €	47,00 €	55,00 €	63,00 €	68,00 €
bis 30.000	52,00 €	65,00 €	78,00 €	91,00 €	102,00 €	109,00 €	115,00 €
bis 35.000	78,00 €	97,00 €	116,00 €	135,00 €	152,00 €	161,00 €	166,00 €
bis 40.000	97,00 €	120,00 €	143,00 €	166,00 €	186,00 €	198,00 €	208,00 €
bis 45.000	115,00 €	143,00 €	171,00 €	199,00 €	224,00 €	240,00 €	252,00 €
bis 50.000	132,00 €	165,00 €	198,00 €	231,00 €	260,00 €	278,00 €	293,00 €
bis 55.000	150,00 €	188,00 €	226,00 €	264,00 €	298,00 €	317,00 €	334,00 €
bis 60.000	169,00 €	211,00 €	253,00 €	295,00 €	332,00 €	354,00 €	373,00 €
über 60.000	187,00 €	234,00 €	281,00 €	328,00 €	370,00 €	397,00 €	421,00 €

Kindergartenplätze

Kernzeit: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr (Mindestbuchungszeit 4 bis 5 Stunden/Tag)

Einkünfte Euro	3 bis 4 Stunden	4 bis 5 Stunden	5 bis 6 Stunden	6 bis 7 Stunden	7 bis 8 Stunden	8 bis 9 Stunden	über 9 Stunden
bis 15.000	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €
bis 20.000	17,00 €	20,00 €	23,00 €	26,00 €	29,00 €	32,00 €	35,00 €
bis 25.000	24,00 €	29,00 €	34,00 €	39,00 €	44,00 €	49,00 €	54,00 €
bis 30.000	32,00 €	39,00 €	46,00 €	53,00 €	60,00 €	67,00 €	74,00 €
bis 35.000	41,00 €	50,00 €	59,00 €	68,00 €	77,00 €	86,00 €	95,00 €
bis 40.000	50,00 €	61,00 €	72,00 €	83,00 €	94,00 €	105,00 €	116,00 €
bis 45.000	55,00 €	68,00 €	81,00 €	94,00 €	107,00 €	120,00 €	133,00 €
bis 50.000	60,00 €	75,00 €	90,00 €	105,00 €	120,00 €	135,00 €	150,00 €
bis 55.000	65,00 €	82,00 €	99,00 €	116,00 €	133,00 €	150,00 €	167,00 €
bis 60.000	71,00 €	90,00 €	109,00 €	128,00 €	147,00 €	166,00 €	185,00 €
über 60.000	76,00 €	97,00 €	118,00 €	139,00 €	160,00 €	181,00 €	202,00 €

Essensgeld monatlich mit Mittagessen 90,00 €
monatlich ohne Mittagessen* 20,00 €

*in begründeten Fällen und nur mit Zustimmung der Einrichtungsleitung buchbar

Spielgeld monatlich 10,00 €

9.3 Impressum

Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost
Astrid-Lindgren-Straße 127
81829 München

Tel.: 089 / 189 082 930

Fax: 089 / 189 082 933 3

E-Mail: kita-messestadtost@im-muenchen.de

Internet: www.kita-messestadtost.de